Prof. Dr. phil. habil. Erika Schuchardt
Universität Hannover
Synodale der Ev. Kirche in Deutschland
Vizepräsidentin der Deutschen UNESCO-Kommission

D-3000 Hannover 1
Geibelstr. 107
Telefon: 0511 / 80 00 00
Telefax: 0511 / 8 07 85 55

"Mit Christus in den Stürmen des Lebens"
Diakonia-Weltkonferenz 1992

Stürme des Lebens ?! - W e r kennt sie nicht ?! -

Stürme des Lebens - welches L a n d kennt sie nicht ?! - E U R O P A - dessen Stimme ich hier vertrete - wird noch immer bewegt von heftigen politischen Stürmen, an der die gesamte Welt intensiv Anteil nimmt :

- der anhaltende Bürgerkrieg im ehemaligen Jugoslawien

- der Sturz der Berliner Mauer und die Stürme der Wiedervereinigung,

- der Aufbruch zum vereinten Europa und die Stürme zur Gründung der GUS-Staaten nach Auflösung der Sowjetunion

Aber n e b e n den p o l i t i s c h e n Stürmen, die das Land bewegen, kämpft j e d e r einzelne unter uns mit seinen persönlichen Stürmen. Jeder unter uns ist betroffen von seinen ureigenen Erlebnissen. Jeder von uns erlebt Stürme des Lebens an Wendepunkten seiner Lebensgeschichte ! Darf ich Sie jetzt - auf dieser Weltkonferenz Diakonia 1992 - für einen Augenblick einladen, ganz bei sich selbst zu sein ? Darf ich Sie hier gleich zu Beginn einmal bitten, zunächst selbst etwas beizutragen zu unseren heutigen Überlegungen ? Darf ich Ihnen vorschlagen, in den folgenden 3 Minuten sich selbst in aller Kürze zu sagen, was an Stürmen in Ihrem eigenen Leben Sie spontan erzählen würden, wenn jemand anderes, eine Vertrauensperson, Sie interessiert darum bitten würde ? Das wäre für uns alle sehr hilfreich. Ich gebe also für dieses Wagnis 3 Minuten Zeit.

- DIALOG MIT SICH SELBST ODER DEM NACHBARN -

Vielen Dank ! Sie haben vielleicht soeben über Stürme Ihres eigenen Lebens berichtet. Was ist dabei geschehen ? Was haben Sie erkannt ? Wurden Sie dabei von Freude oder eher von abwehrendem Erschrecken bewegt ? Erlebten Sie Angst, Zorn oder Anteilnahme und Erneuerung ?

Wurden Sie möglicherweise zur Zeit des Erlebnisses auch von der Furcht des PETRUS ergriffen ?

Hatten Sie möglicherweise die Hand des Christus - des Nächsten - erfahren, die sich Ihnen entgegenstreckte und die Sie nicht losgelassen hat ?

- DIA : PETRUS IN GOTTES HAND -

Wohlgemerkt : PETRUS erlebt etwas Außergewöhnliches. Jesus erhebt gegen den von Stürmen geplagten und gepeinigten PETRUS mit seinem bedrohlichen Schrei : *"Herr, rette mich !"*, Matthäus 14, 30, nicht den m o r a l i s c h e n Zeigefinger, sondern ER, Jesus Christus, streckt ihm bedingungslos seine Hand entgegen und e r g r e i f t ihn - e r r e t t e t ihn - und spricht zu ihm : *"Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt ?"*, Matthäus 14, 31.

Weil aber Jesus selbst ihn ergreift - weil uns der Nächste ergreift - , kann PETRUS - können wir - eine kostbare E r f a h r u n g machen. Haben Sie es nicht auch damals erfahren und selbst entdeckt :

- Stürme machen sowohl Angst als auch erschütternde Erregung,
- Stürme bringen sowohl Unruhe als auch neu erfüllende Ruhe,
- Stürme schaffen sowohl Unheil als auch neues Heil,
- Stürme lassen Petrus sowohl erzittern als auch die rettende Hand erfahren.

Vor dem Hintergrund dieser unserer gemeinsam reflektierten Erfahrungen formuliere ich meine erste These :

Sturm ist Leben - Leben ist Sturm
Es ist kein Erleben ohne Sturm vorstellbar.

Woraus ich die Umkehrthese ableite :

Sturmfreiheit ist kein Leben, Sturmfreiheit ist lebendiges Todsein.
Sturmfreies Leben ist Stillstand, ist Abbruch des Unterwegssein zu Gott.

Zusammengefaßt :

Sturm ist Aufbruch, Umbruch, Durchbruch,
Sturm ist Chance, neues Leben zu wagen.

Entscheidend wird die Frage, sind wir bereit, uns den Stürmen unseres Lebens zu stellen, sind wir bereit, uns lebenslang neu auf den Weg zu machen ? Erinnern Sie sich an die Stürme Ihres Lebens, von denen Sie gerade einander berichtet haben. Immer geht es dabei um Krisen - um existenzielles Betroffensein - an Wendepunkten, Schaltstellen unseres Lebensweges; sowohl in der Situation als Einzelner als auch als Glied einer Gemeinschaft, z.B. in der Lebens-, Dienst- und Glaubensgemeinschaft Ihrer Schwesternschaften. Immer erleben wir uns dabei wie vom Blitz getroffen, schlagartig aus der Bahn geworfen, erfaßt vom Wirbelsturm - hier in Canada Hurrikan genannt - , der unseren Lebensplan scheinbar durchkreuzt. Jetzt hängt entscheidend alles davon ab, ob wir uns einerseits von dem Wirbelsturm erfassen lassen und andererseits darin so lange mutig unseren Weg fortsetzen, bis wir - vertrauend auf Gottes Hand von IHM ergriffen - den Weg zum neuen Zentrum, zur Ruhe des inneren Kerns gefunden haben. Wir erahnen die Erfahrungen der Mystiker, sind unterwegs auf dem Weg durchs Labyrinth, an dessen Ende die Einkehr, die Umkehr zum neuen Leben steht.

Aus langjährigen Forschungsarbeiten möchte ich Ihnen veranschaulichen, wie dieser Lernweg durch Krisen an Schaltstellen des Lebens von Betroffenen und Begleitenden erlebt worden ist. Dabei ging ich von der Hypothese aus, die auch das Ergebnis der Forschungsarbeit darstellt :

Auch ein Christ weiß keinen Weg am Leid, am Sturm, vorbei,
wohl aber einen Weg m i t Christus hindurch.

Verfolgen wir die These : *Sturm ist Leben - Leben ist Sturm*; folgen wir weiterhin der Einsicht des HIOB : *Der Riß der Schöpfung geht durch mich hindurch*, dann müssen wir uns zwangsläufig der Frage stellen : *Wie kann man l e b e n lernen angesichts von Bedingungen, die scheinbar nicht mehr lebbar sind ?*
Faszinierend erschließt sich uns dabei der Weg, den wir gehen müssen, um zum neuen eigentlichen Leben - dem Leben aus Gott - zu gelangen.

Aus der Analyse von nahezu 1000 Lebensgeschichten der Weltliteratur aus den Jahren 1900 bis 1992 entdeckte ich den Lernweg durch Krisen von Betroffenen, der entsprechend unserem Menschsein vom K o p f über das H e r z zur H a n d führt.

- DIA : LERNPROZEß KRISENVERARBEITUNG IN ACHT SPIRALPHASEN -

In einem meiner Bücher *"Warum gerade ich... ? Leiden und Glauben" (Why is this happening to me... ?)* hatte ich diese Seelen-Reise Betroffener aus aller Welt - Menschen in Krise, Krankheit, Behinderung - anhand ihrer autobiographischen Lebensgeschichten als eine Reise in acht Spiralphasen dargestellt, die aus dem unmittelbaren existentiellen Betroffensein, - man fühlt sich unmittelbar ins Mark, ins Herz getroffen - also vom

innersten Zentrum nach außen sich entwickelnd verläuft. Ohne diesen Prozeß hier ausführlich zu erklären, will ich nur die Spiralringe in ihrer Abfolge kurz benennen, um daran schließlich die g e g e n l ä u f i g e Bewegung der Aufwärts- und Abwärtsspirale von unmittelbar Betroffenen und mittelbar Betroffenen (Begleitenden) entdeckbar werden zu lassen.

Der Mensch, den Stürme wie Krisen, Krankheit, Behinderung treffen, findet sich wie vom Blitz getroffen erstarrt, entsetzt seines Selbst entäußert; so ins Mark getroffen setzt er Kopf, Herz und Hand ein, um irgenwie seines Schicksals Herr zu werden, um aus der Ohnmacht totaler Lähmung wieder zur Macht selbstgesteuerter Handlung zu finden. Demgemäß verläuft auch der Lernprozeß der Krisenverarbeitung - wie bereits skizziert - vom *´Kopf´* im EINGANGS-Stadium über das *´Herz´* - im DURCHGANGS-Stadium zur *´Hand´* bzw. Handlung im ZIEL-Stadium . Es ist ein Ausdruck unserer hochzivilisierten Kultur, daß dabei unser Kopf, das sogenannte rationale kognitive Denken an erster Stelle bestimmend steht. So versucht der Betroffene in der **1. Spiralphase Ungewißheit** : *"Was ist eigentlich los... ?"* so zu tun, als ob die Krise nicht relevant sei, denn ´uneigentlich´ weiß er ganz genau, daß sehr viel los ist, in Unordnung geraten ist, aber er tut alles und unterläßt nichts, Verteidigungsburgen, Abwehrrituale zu initiieren, um den Krisenauslöser so lange als irgend möglich zu verdrängen. Dieser kann nicht existent sein, weil er nicht existent sein darf gemäß dem Sprichwort ´was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß´.

Wenn aber die körperlichen Anzeichen zunehmen, die Reaktionen der Umwelt unübersehbar werden, die Anzahl der ärztlichen Diagnosen sich häuft, dann kann die **2. Spiralphase ´Gewißheit´** nicht ausbleiben, in der wir mit dem so vertrauten *"Ja, aber... , das kann doch gar nicht sein... "* die Wirklichkeit abzuleugnen versuchen. Wir alle wissen, daß unser *"Ja, aber... "* dem *"Nein"* gleichzusetzen ist; das aber umschreibt ganz genau unseren Zustand am Ende des EINGANGS-Stadiums: Unser Verstand, unser Kopf wissen *"Ja"*, aber unsere Seele, unser Herz fühlen *"Nein"*, weil doch nicht sein kann, was nicht sein darf.

Biographien beschreiben anschaulich, daß bereits hier für manche der Lernprozeß abbricht. Diese brauchten ein Leben lang alle ihre Kraft, um der für sie so bedrohlichen Wahrheit auszuweichen, sie zu verleugnen, oft nur, weil sie in ihrem Lernprozeß Krisenverarbeitung mutterseelenallein nur sich selbst ausgeliefert waren: ihnen fehlte ein Mensch, der mit ihnen ging und im DURCHGANGS-Stadium mit ihnen aushielt.

Im nachfolgenden DURCHGANGS-Stadium sickert die verstandesmäßig erfaßte Kopf-Botschaft ganz allmählich und tropfenweise zur gefühlsmäßigen Herz-Erfahrung durch. Das bedeutet, daß die fast bedrohlich angestauten Gefühle oft vulkanartig und völlig ungesteuert in alle Richtungen ausbrechen. Es ist nur zu leicht vorstellbar, daß mancher Betroffene

instinktiv aus Angst vor seinen ungesteuerten Gefühlsausbrüchen einen Abwehrpanzer gegen seine Auseinandersetzung aufbaut und darin im Lernprozeß Krisenverarbeitung stagniert. Es bricht aus dem Betroffenen heraus: *"Warum gerade ich... ?"*

In der **3. Spiralphase** der **´Aggression´** richtet er sich gegen alles und nichts, eben alles, was sich ihm anbietet (Familie, Freunde, Kollegen, Umwelt), weil der eigentliche Gegenstand der Aggression, seine Behinderung/Krise, ja nicht an-greifbar ist. In der Analyse von nahezu 1000 Biographien fand die Verfasserin neun typische Deutungsmuster der Aggression heraus, von denen hier eines genannt sein soll, das von zwei Dritteln der Biographen beschrieben worden ist, nämlich die Aggression als Todeswunsch gegen das eigene behinderte Kind oder gegen sich selbst. Tragisch in der dritten Spiralphase ist der unauflösliche Teufelskreis der Aggression: Der Betroffene klagt an : *"Warum gerade ich... ?"* und ist aggressiv, daraufhin klagt seine Umwelt zurück: *"Warum verhältst Du Dich so zu uns, wir sind doch nicht schuld daran... ?"* und reagiert mit Gegenaggression. Das verstärkt beim Betroffenen seine sich selbst erfüllte Prophezeiung : *"Alles ist gegen mich !"*, was erneut das Teufelsrad antreibt. Das Rad kann angehalten werden, wenn wir verstehen lernen, daß hier jedes persönliche Verletztsein einer Mißdeutung der Situation entspringt.

Parallel dazu oder auch darauf aufbauend wird in der **4. Spiralphase ´Verhandlung´** mit Ärzten, Schicksal, Gott und der Welt verhandelt, etwa nach dem Motto : *"Wenn... dann... muß doch... ?"*. Es wird gereist durch das ´Ärzte-Welt-Warenhaus´ (Biographen berichten durchschnittlich von dreuundzwanzig Konsultationen) oder man versucht sich auf ´Wunder-Such-Wegen´ (zwei Drittel der Biographen schildern Wallfahrten).

Es kann nicht ausbleiben, daß fast alle am Ende dieses finanziellen wie geistigen Ausverkaufs zwangsläufig vor einem materiellen wie seelischen Bankrott stehen. Es erreicht sie die **5. Spiralphase** der **´Depression´** : *"Wozu, alles ist sinnlos... !"* Auch hier veranschaulichen die nahezu tausend Biographien zwei typische Deutungsmuster. Zum einen wird getrauert über das schon Aufgegebene (die Gesundheit, die Geburt eines nichtbehinderten Kindes), die ´rezipierende Trauer´, zum anderen wird getrauert über das, was vermutlich noch aufgegeben werden muß (Freunde, Kollegen, Status), die ´antizipierende Trauer´. Wieder kann hier nur kurz darauf verwiesen werden, daß die Analysen der Biographien nachweisen, daß zwei Drittel aller Biographien hier ihren Lernprozeß abbrechen und lebenslang in Aggression, Verhandlung oder Depression verharren, was dem Zustand einer sozialen Isolation gleichzusetzen ist.

Abrißartig soll das ZIEL-Stadium skizziert werden: Nur ein Drittel der Biographen erreicht die **6. Spiralphase ´Annahme´** : *"Ich erkenne jetzt erst... , ich kann... !"* Jetzt wird nicht mehr gefragt, was schon verloren ist, jetzt wird vielmehr erkannt, was man mit dem, was

noch da ist, tun kann, denn es ist ja weniger wichtig, w a s ich habe, als was ich mit dem, was ich habe, g e s t a l t e ! Daraus entwickelt sich die **7. Spiralphase ´Aktivität´** : *"Ich tue das... !"*, in der alle Selbsthilfe- und alle Initiativgruppen sowie später entstehende Organisationen wurzeln; denn sie mündet schließlich ein in die **8. Spiralphase ´Solidarität´** : *"Wir handeln... !"*. Das Ich beginnt von sich selbst abzusehen und trägt im Wir gesellschaftspolitische Verantwortung.

Abschließend sei noch einmal auf die Pyramidenartigkeit der Spirale hingewiesen, die eine Mehrheit im Eingangs-Stadium und nur eine Minderheit im Ziel-Stadium anzeigt, weil die meisten - allein auf sich gestellt - ohne jede Hilfe ihren Lernprozeß Krisenverarbeitung durchleben mußten.

Wie dieser Lernprozeß Krisenverarbeitung bei unterschiedlichen Behinderungsarten in den Biographien aussieht, welche Faktoren einen Einfluß haben und welche zentrale Schlüsselfunktion insbesondere die Aggression hat, das alles muß hier unerwähnt bleiben. Auch auf die Umsetzung in Praxismodelle kann im Rahmen dieses Kapitels nicht eingegangen werden (vgl. dazu Schuchardt, E. : Biographische Erfahrung und wissenschaftliche Theorie. Soziale Integration Behinderter Band I, Bad Heilbrunn, 4., erw. Aufl., 1992).

Es war und ist vielmehr mein Anliegen anhand des dargestellten Lernprozesses Krisenverarbeitung in acht Spiralphasen eindrücklich vor Augen zu führen: Dieser unfreiwillig angetretene Prozeß einer Seelenreise mühseligen Suchens und Ringens aus existenziellem Betroffensein - sowohl tiefer seelischer Verletzung als auch körperlicher Verwundung - sucht sich seinen labyrinthischen Weg von innen nach außen, vom bedrohten - fast verlorenen - innersten Zentrum zurück zum anderen ´neuen´ Leben im außen.

Das haben uns die Lebensgeschichten der Weltliteratur aus fast 100 Jahren von 1900 bis 1992 verdeutlicht. Es darf hier darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Spirale als Symbol der Seelenreise durch die Jahrhunderte hindurch in allen Kulturen übereinstimmend auftritt. Sie zeigt uns den nie endenden Lernweg zum Leben.

- DIA : SPIRALE ALS SEELENREISE -

- DIA : SPIRALE AUF DEM ANTLITZ DES GEKREUZIGTEN CHRISTUS -

Am Beispiel einer Biographie *"Weil Du nicht geflohen bist vor meiner Angst... "* will ich die Seelenreise veranschaulichen :

- DIALOG MIT BIOGRAPHIN UND THEOLOGIN -

WEBER-GAST, Ingrid : *Weil Du nicht geflohen bist vor meiner Angst*
Ein Ehepaar durchlebt die Depression des einen Ehepartners.
<Kurzauszug aus SCHUCHARDT, Erika: *Warum gerade ich... ?* S. 50 ff.>

Beide Ehepartner, Ingrid und Stephan WEBER-GAST, berichten über die Krankheitsgeschichte der Depression. Beide tun das als Theologen mit Ausbildung in Pastoralpsychologie wie als Klinikseelsorger an einer Fachklinik für Neurologie und Psychologie.

Ingrid WEBER-GASTs Tagebuch aus der Zeit der Depression liest sich so lebendig, eindringlich, unmittelbar, daß der Leser es eher wie an ihn gerichtete Briefe, denn als objektiven Bericht empfindet. Der Leser fragt sich zunehmend, wem der Titel des Buches: *"Weil Du nicht geflohen bist vor meiner Angst"*, eigentlich gilt.

Vordergründig gesehen blättert man lediglich in einer Krankengeschichte, die nur auf Anraten der Ärzte niedergeschrieben wurde, um zum Heilungsprozeß beizutragen; tatsächlich aber wird man konfrontiert mit der zentralen Frage beider Autoren: *"Welche Rolle hat der (unser) christliche Glaube in der Depression ?"* (vgl. Kap. 3) und wie setzen wir *"Die (unsere) Erfahrungen aus der Depression in den (unseren) Predigten"* um (vgl. Kap. 6; Klammeranmerkungen von der Verfasserin).

Das Ehepaar selbst sieht sich dreifach bedroht : als seelisch Kranke bzw. als Partnertherapeuten, als glaubende Christen und als verkündende Theologen; so erleben sie den Einbruch der Krankheit als den Riß in der Schöpfung, der jetzt mitten durch ihre Gemeinschaft geht.

Vergleichbar einem Regenbogen - der Brücke Gottes zu den Menschen - empfindet Ingrid WEBER-GAST die Erfahrungen ihrer Krisenverarbeitung. Sie spannt ihre Brücke zu Gott von ersten Glaubenserfahrungen über ihre anklagende **Aggression (3)** gegen Gott : *"Ich kann Dir noch nicht verzeihen, Du hast mich im Stich gelassen"* bis zu ihrem Bekenntnis : *"Mein bestes tägliches Gebet, Herr, ist mein Kreuz, das ich erneut jeden Tag auf mich nehme"* und gerade darum ermutigt sie dazu, *"seinen Schmerz zeigen zu können"*. Einprägsamer kann sie die zentrale Rolle ihres Glaubens in der **Depression (5)** nicht darstellen, kann sie unsere These kaum belegen : Christlicher Glaube kann **Aggression (3)** kompensieren ! Ingrid WEBER-GAST braucht ihre Aggression nicht wahllos gegen Partner, Umwelt, Schicksal oder gar sich selbst zu richten, sie darf - die Kraft ihres christlichen Glaubens befreit sie dazu - ihre Aggression unmittelbar auf Gott abladen. Ihn zieht sie dafür zur Rechenschaft, daß er sie gegen alle seine Verheißungen einmal im Stich gelassen hat.

Und sie, die in Depression und Angst Gefangene, tut das, ohne jede Angst, ganz erstaunlich mutig :

> *Eigenartigerweise habe ich keinerlei Sündenängste ausgestanden, wenigstens davor blieb ich verschont...*
> *Wenn ich mich fern von Gott fühlte, habe ich darunter gelitten, aber ich dachte nie, diese Gottesferne könnte Sünde sein, oder mein Hader oder meine Verzweiflung...*
> *Ich kam mir vor wie ein von Gott zu vollgepacktes Lasttier - mußte er dann nicht wenigstens die Folgen des Zusammenbruchs tragen ?"*

Furchtlos sein kann sie, weil sie ihren Glauben - willenlos - zu keiner Zeit loslassen konnte :

> *"Nicht der GLaube trug mich, sondern ich mußte auch noch den Glauben tragen. Doch, eine Hilfe war er : In seltenen, aber dann wirklich trostreichen Stunden hat es mir viel bedeutet, daß andere für die Kranken, für mich beteten".*
> *"Ich selber habe, vom Tiefpunkt der Depression abgesehen, immer wieder gepredigt. Es war mir möglich...* (S. 33)
> *und aus dem Echo, das ich darauf bekam, konnte ich entnehmen, daß ich die Herzen der Menschen erreicht hatte"* (S. 35).

In ihrer Predigt spricht sie von dieser Erfahrung, Gott nicht lassen zu können :

> *"Manchmal denke ich sogar, daß für jeden im Leben einmal der Augenblick kommt, wo alle Begeisterung und Sicherheit zerfällt, wo wir zu Menschen werden, die Gott nicht lassen können, weil sie einmal von ihm gehört haben, und ihn nun nicht mehr vergessen können. Sie müssen die Stelle und das Schweigen an Gottes Türschwelle aushalten, bis er kommt"* (S. 84).

So durchlebt Ingrid WEBER-GAST - und der Leser entnimmt es ihren Erkenntnissen aus der Predigtverkündigung -, wie christlicher Glaube aus der **Aggression (3)** als Katharsis die **Annahme (6)** wachsen lassen kann, hier als sog. kritisch-sympathische Antwort. Dazu nimmt auch der Mann und *Partnertherapeut* Stephan WEBER-GAST Stellung, er scheut sich nicht, offen über die Anfechtung des Freitodes zu sprechen, und stellt sich wie seine Frau der herausfordernden Frage nach der Rolle seines Glaubens in der **Depression (5)** :

> *"Ich war in einem gewissen Sinne der Depression meiner Frau ausgeliefert... Wir haben damals keine Gedanken verdrängt, auch nicht den Gedanken, was meine Frau noch am Freitod hindere...*

Ich durchlebte Stunden, in denen ich selbst von dem Gefühl übermannt wurde : Schade, daß wir nicht beide gemeinsam auf diese Weise fliehen können, fliehen dürfen...
Das zugegeben fordert mich heraus, daran zu denken, was mir mein Glaube in dieser Zeit bedeutet habe, Eine unmittelbare Erleichterung brachte er mir nicht. Ich sah, wie der Mensch an meiner Seite, den ich über alles liebe, furchtbar gequält wurde. Meine Gebete wurden sehr emotionell - je länger je heftiger von einem Unterton der Anklage, des Vorwurfs, der Forderung, daß Gott sich rechtfertigen müsse, getragen. Ich weiß nicht, ob es Zufall war, daß es meiner Frau einige Male am nächsten Morgen auffallend besser ging, wenn ich am Abend vorher ganz besonders grimmig gebetet hatte" (S. 30).

Er sieht die nur ´mittelbare´ Hilfe seines Glaubens darin, daß er mit Gott ´ringen´ und ´hadern´ durfte, der sich ´anklagen´ ließ, ohne Rache anzudrohen.

"So hat der Glaube mir irgendwie doch geholfen, mein Glaube und das Vorbild vieler in der uralten jüdisch-christlichen Tradition; daß unser Gott ein Gott sei, mit dem wir ringen dürfen, der sich anklagen lasse, ohne Rache anzudrohen, der größer sei als unser Herz. Mit Gott hadern mag wohl Lebensgeister noch dort wachhalten, wo eine dumpfe Schicksalsergebenheit nichts mehr als stumme Resignation hervorgebracht hätte" (S. 31).

So bewahrheitet sich auch an Stephan WEBER-GAST als mittelbar von der Krise Betroffenem unsere These : Christlicher Glaube kann zu **Aggression (3)** befreien, sie zulassen und aussprechen und sie zur **Annahme (6)** verarbeiten; auch er wählt dafür die k r i t i s c h - s y m p a t i s c h e Antwort.

Beide Partner suchen keine Verklärung des Leidens, wohl aber fragen sie nach ihrem Glauben und erkennen für sich wie für andere Theologen endlich: Leiden erweitert die Lebensintensität; und weil der Riß der Schöpfung durch mich hindurchgeht, kann Verkündigung beidseitig werden : daher schlagen sie vor :

- Verkündigung müßte auch mit der Schwermut der Hörer rechnen und mehr Worte anbieten, die in das Dunkel der Krankheit hinabreichen (S. 34).
- Jeder Pfarrer sollte neben seiner Rolle als amtlich bestellter Helfer auch als Freund dieses schwierige Leben aus unmittelbarer Nähe miterleben (S. 34).
- Mehr Klagepsalmen sollten in den Gottesdienst gebracht werden, damit sie bekannt werden und im Ernstfall dann auch denen zur Verfügung stehen, die sie als Hilfe benötigen (S. 36).
- Mehr Zweifler aus der Randexistenz wieder in das Zentrum der Gemeinde holen, weil sie Lebendigkeit in die Gemeinde tragen (S. 83).

- Mehr Freimütigkeit im Umgang mit Gott einüben..., so zu Gott sprechen und zu schreiben..., allen nur halbwahren Trost hinter uns zu lassen..., keine Mördergrube aus dem Herzen zu machen und von ´einem unerforschlichen Ratschluß´ sprechen, wo nichts anderes als Schmerz und Leere ist (S. 85).

Es ist kein Widerspruch, wenn Ingrid WEBER-GAST einräumt : Gott könne für den Schwermütigen ´kein Wegbegleiter mehr sein´... und ´menschliche Nähe´ sei das einzige, was ihn noch erreicht´, denn menschliche Nähe gewinnt für sie Zeichencharakter im Hinblick auf ihre Begegnung mit Nachfolgern Jesu. Demgegenüber verkündet sie in ihren Predigten von dieser Nähe Gottes inmitten der Dunkelheit, weil auch die Brüder (Geschwister) ihr Gott gezeigt haben; denn für Ingrid WEBER-GAST wird menschliche Nähe zum Zeichen einer Begegnung mit Gott, denn diese Menschen verkörpern ihr die Nachfolge Jesu.

> *"Wer immer sonst krank wird, kann versuchen, seinen Glauben als Wegbegleiter mit in die Krankheit zu nehmen, aber der Schwermütige wird dieses Wegbegleiters von Anfang an beraubt...*
> *Weil auch Gott für sie kein Wegbegleiter mehr ist, dürfte man sie eigentlich keinen Augenblick mehr allein lassen, denn menschliche Nähe ist wohl das einzige, was sie noch erreicht. Und gerade sie ist so schwer zu gewähren"* (S. 36/37).
> *"Aber ich glaube fest, daß ein Mensch, der seinen Platz sucht neben einem, der nicht mehr weiter kann, und geduldig und unbeirrt mitzutragen versucht, auch wenn ihm noch so oft nach Flucht zumute ist - daß dieser Mensch wirklich etwas lebt von der Nachfolge Jesu...*
> *Aber wem es auferlegt ist, im Dunkel zu leben, der wird auch dort den Herrn finden, wenn seine Brüder ihn ihm zeigen"* (S. 80/81).

Die eingangs gestellte Frage, wem denn der Titel gilt : *"Weil Du nicht bist vor meiner Angst"* muß nun wieder aufgenommen werden. Wenden wir unsere These an : Christlicher Glaube kann **Aggression (3)** als Katharsis im Lernprozeß Krisenverarbeitung kompensieren und zur **Annahme (6)** führen, so gibt es nunmehr drei mögliche Deutungen :

> Weil Du, Lebenspartner, nicht geflohen bist vor meiner Angst :
> Du gabst mir Nähe und Annahme !
> Weil Du, Gemeinde, nicht geflohen bist vor meiner Schwermut :
> Du hast für mich gebetet und hast mir ihn gezeigt !
> Weil Du Gott, nicht geflohen bist vor meiner Klage :
> Du hast mich mit Dir ringen lassen, doch niemals hast Du mich losgelassen !

Abschließend möchte ich eine Erfahrung mitteilen, die ich in der Begegnung mit dem Friedensnobelpreisträger Hans JONAS erleben durfte. Der Dialog mit ihm hat mich zutiefst ergriffen wie zuvor sein Buch *"Der Gottesbegriff nach Auschwitz"*. Nie zuvor stand mir so deutlich vor Augen, was Bewußtseinswandel - Änderung der Blickrichtung - durch Betroffenheit von Krisen bedeutet. Als sich Hans JONAS der Ehre wie der Last gegenübergestellt sah, für seine Werke den GEORG-LUKACZ-Buchpreis der Universität Tübingen 1984 entgegenzunehmen, verlangte er es sich selber ab, den Empfang des Buchpreises davon abhängig zu machen, ob es ihm gelänge, jene unverarbeitete Bürde neu tragen zu lernen, die sowohl ihm wie dem Stifter des Preises - GEORG LUKACZ - auferlegt worden war : beide, Hans JONAS wie Georg LUKACZ, hatten ihre Familien im Konzentrationslager verloren. So stellte ihn schon lange die Frage *"Wer ist der Gott nach Auschwitz ?"*, und er stellte sich ihr. In schmerzvollen Prozessen des Denkens kommt er zu der Erkenntnis, daß Gott selbst an den Menschen - an seinen ersten Freigelassenen der Schöpfung - den Menschen, seinen Geschöpfen also, zutiefst leidet, da sie von ihrer Geschöpflichkeit, der Freiheit zu Handeln (willkürlich) Gebrauch machen. So wandelt sich das Gottesbild vom alttestamentlichen ´all-mächtigen´ Gott, der den Menschen schuf und ihm in einem Akt freiwilliger Selbst-Entäußerung die Freiheit zum Handeln zusprach, zum neutestamentlichen ´ohn-mächtigen´ Gott, der mit dem Menschen am Menschen leidet. So erlebte auch Hans JONAS in tiefer Verzweiflung die uralte Theodizee-Frage: *"Wie kann Gott das zulassen... ? Gibt es einen Gott ? Oder: Der Gottesbegriff nach Auschwitz ?"* als jene Abwärts-Spirale des Wirbelsturms zur Einkehr in sein innerstes Zentrum führte. Hier mußte er lange innehalten, um von dem alten Gottesbegriff des all-mächtigen Gottes Abschied zu nehmen und im mühseligen Ringen einer Aufwärts-Spirale sein neues Gottesbild des mit-leidenden ohn-mächtigen Gottes zu entwickeln und es im Wagnis des Scheiterns vor der versammelten Festgemeinschaft zur Verleihung des GEORG-LUKACZ-Preises zu vertreten. Es war der Weg, auf dem er 1987 nach weiteren inneren Anfechtungen zur Verleihung des Friedensnobelpreises in die Frankfurter Paulskirche ging. Und auf diesem unausweichlich qualvollen Weg innerer Hinreise und äußerer Rückreise begegneten wir uns im suchenden Dialog wechselseitig ertragener Divergenzen und Antwortlosigkeiten. Das war es, was mich ergriffen hatte. Da war jemand, der den Mut hatte, die Antwortlosigkeit nicht wegzudiskutieren, sondern sie geradezu wach zu halten und aufrecht zu erhalten, um der lebendigen Erkenntnis nachzujagen. Seltsam, mir fiel im Augenblick der Ausarbeitung das Wort des PAULUS ein, der über seinen Glauben sagt *"Nicht, daß ich es schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei, ich jage ihm aber nach, um der unendlichen Erkenntnis Jesu Christi willen"*.

Worauf kam es mir an, was war meine Botschaft ? :

Mir kam es darauf an, die stets wiederkehrenden Krisen und Entscheidungsmomente als Wachstumsknoten, Initiationspunkte darzustellen, die immer eine Erlösung von einen Seinszustand, von einem Tod markieren wie gleicherweise ein Hinein-wachsen oder neu Geboren-werden in den nächst folgenden. Ich habe schon einmal gefragt, wie oft lebt und stirbt doch der Mensch zwischen zwei Ewigkeiten ? In einem Dichterwort heißt es *"Und solang Du dies nicht hast, dieses stirb und werde, bist Du nur ein armer Gast dieser großen Erde"*. Nicht zuletzt wird diese aufbauende heilstiftende Funktion der Krise schon in der alten Sanskritwurzel deutlich, denn ihre Übersetzung dort lautet *´krineéin´ :* entscheiden, reinigen, klären, und wir finden sie in der Sprache der Medizin in der *´Katharsis´*, jener Krise mit einem ungewissen Ausgang, die über Leben und Tod entscheidet. So wird überdeutlich, daß der Mensch auf die Krise als Wachstumsknoten angewiesen ist, wenn er belastbar, d.h. konfliktbereit und -fähig die Divergenzen aushalten und selbst an ihrer aktiven Balance arbeiten will.

Ich darf abschließend noch einmal an unsere Eingangsthese erinnern :

Sturm ist Leben - Leben ist Sturm.

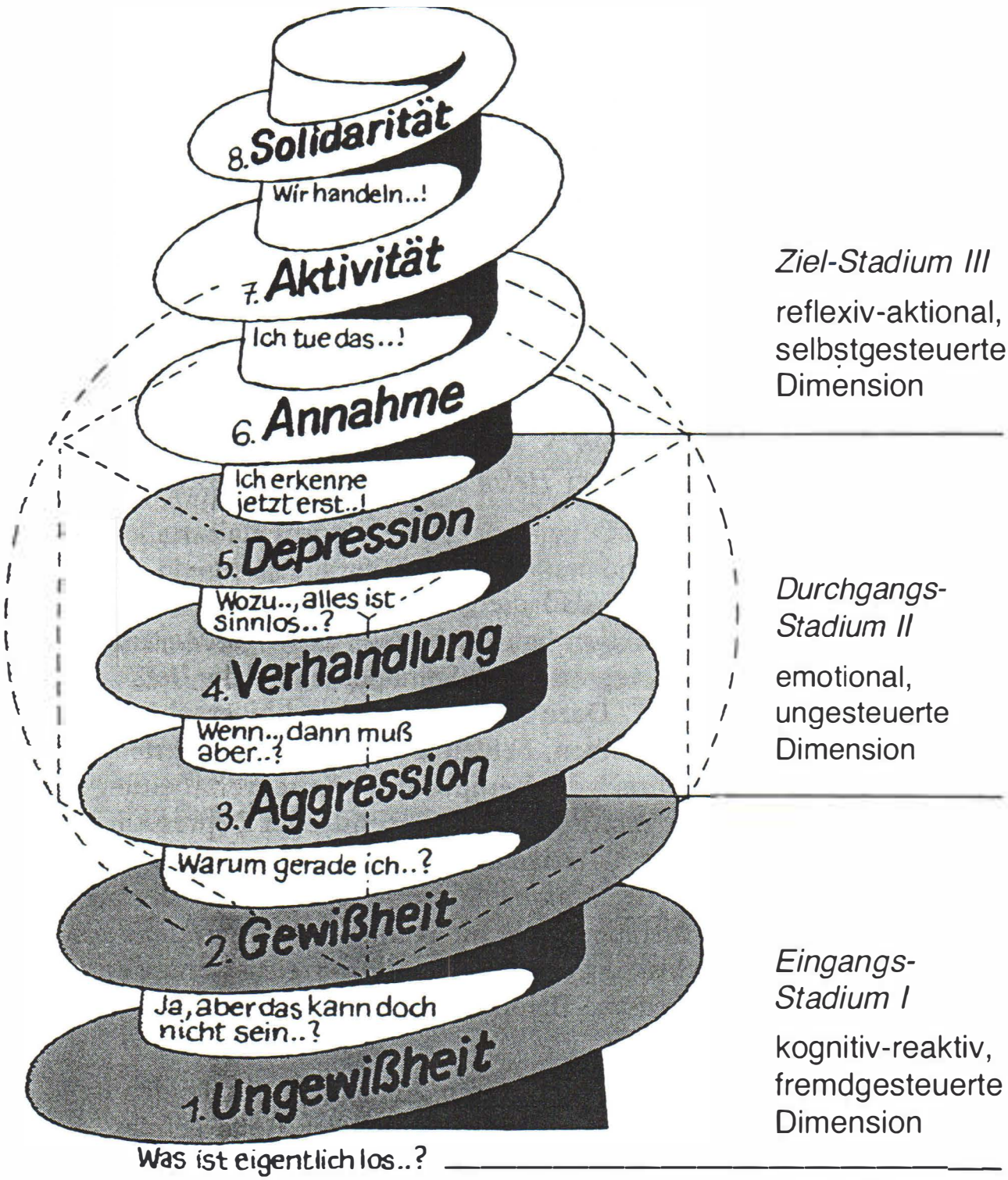
Auch ein Christ weiß keinen Weg am Leid, am Sturm, vorbei,
wohl aber einen Weg m i t Christus hindurch.

Denn hat er die Erfahrung gemacht :

Dunkelheit ist ja nicht Abwesenheit Gottes, vielmehr verborgene Gegenwart,
in der wir ihn - geduldig nachfolgend - suchen und neu finden.

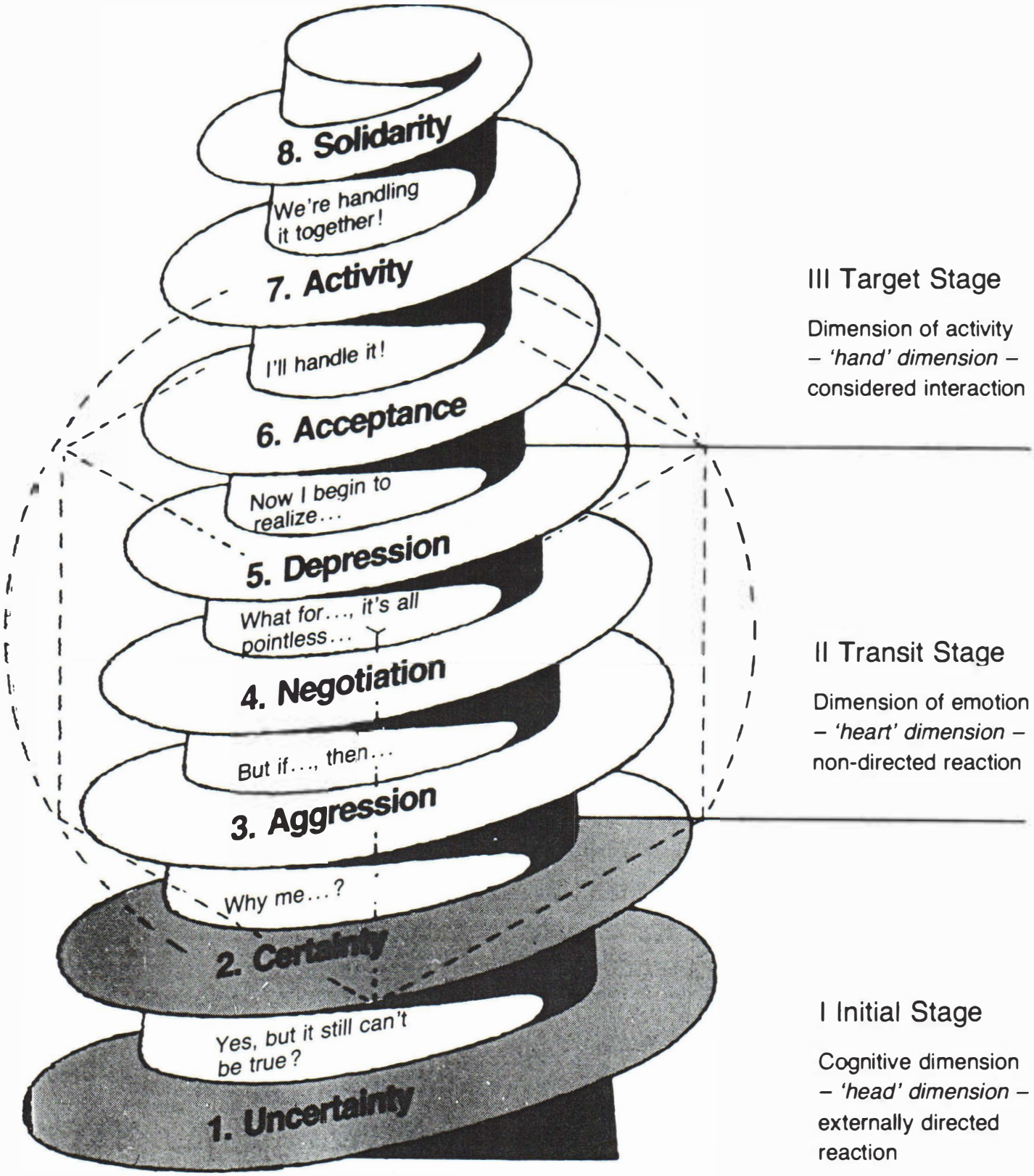
Das wünsche ich uns allen !

Abb. V: Krisenverarbeitung als Lernprozeß in acht Spiralphasen



Erika Schuchardt

Fig. V: Crisis Management as a Learning Process in Eight Spiral Phases



Erika Schuchardt

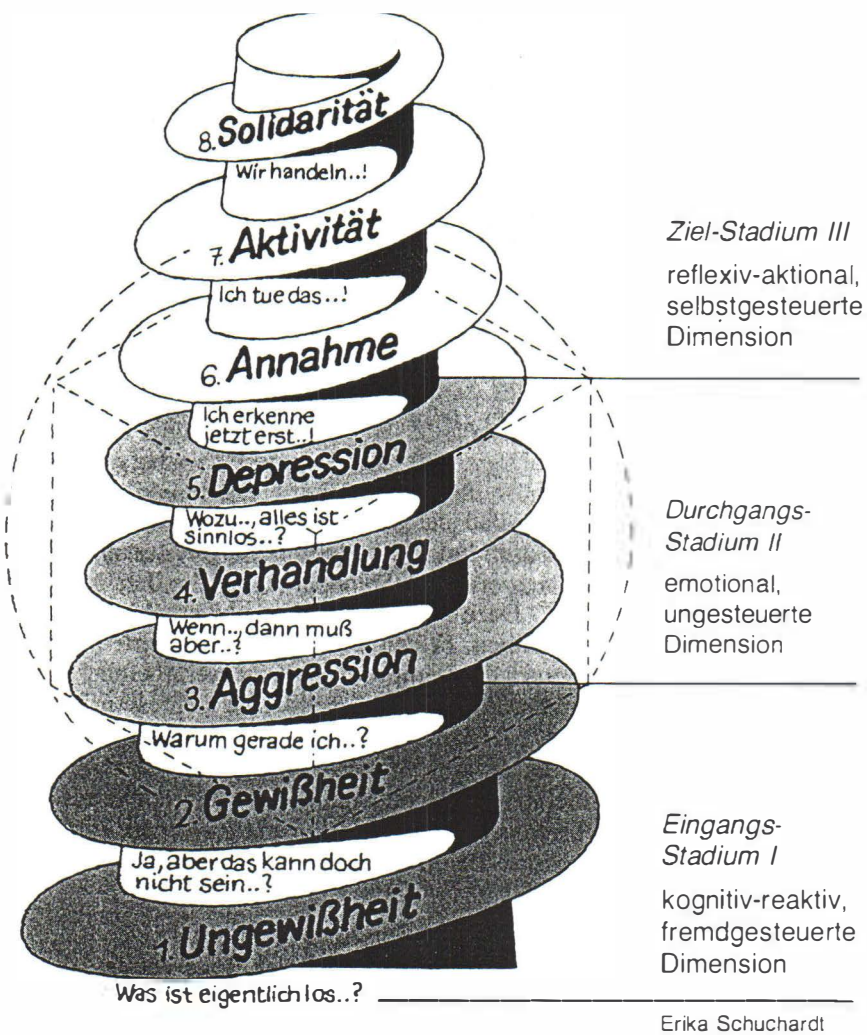
Arbeitsbücher zur Weiterarbeit :

deutsch : Warum gerade ich... ? Leiden Glaube.
Mit Bibliographie der Lebensgeschichten von 1900 bis 1992, alphabetisch, gegliedert, annotiert; mit einem gemeinsamen Geleitwort von Generalsekretär Emilio Castro, Weltkirchenrat und Generalsekretär Gunnar Staalsett, Lutherischer Weltbund, Genf;
Vandenhoek & Ruprecht, Göttingen, 7. erw. Auflage i. V. 1992, ISBN-Nr. 3-525-62330-5,
Ausgezeichnet mit dem Literaturpreis.

englisch : Why Is This Happening to Me... ? Guidance and hope for those who suffer.
Including alphabetical, classified, annotadet-bibliographies
of more than 1000 life stories from 1900 to 1992;
Augsburg/Fortress Press, Minneapolis, USA, ISBN 0-8066-2309-8,
Awarded the German Literature Prize.

dänisch : Hvorfor netop mig... ? Lidelse og tro.
DIXIT Forlaget, Industrivej 12, Postbox 29, 8653 Them, ISBN 87-87643-32-4.
Prisbelönnet med de evangeliske tyske forlags bogpris 1984.

Abb. : Lernprozeß Krisenverarbeitung in acht Spiralphasen.



Erika Schuchardt

Krise als Chance
KomplementärSpiralweg
DualSpiralModell -> www.prof-schuchardt.de
· Pencast '3 · Trailer '13 · TV-Doku '59

Komplementär-Spirale
Reichstags-Kuppel Berlin ´7

Das duale ∞ Schuchardt KomplementärModell KrisenManagement:

Der ∞ 8-Phasen-KomplementärSpiralweg ‚Krise als Chance' der Person
& Der ∞ 3-Schritte-UmkehrProzess ‚Kopf-BarriereFrei' der Gesellschaft

erschlossen aus weltweit über 6.000 Auto-/Biographien – 18.–21. Jh.
sowie aus rund 50 BMBW-Modell-Projekten (MP) In-/Ausland zur Integration/Inklusion – seit 1970

Krise: Gefahr ‹ und › Chance

Ziel-Stadium III.
reflexiv-aktional, *selbst*-gesteuerte ‚Hand'-lungs-Dim.

Durchgangs-Stadium II.
affektiv-emotional, *un*-gesteuerte ‚Herz'-Dimension

Eingangs-Stadium I.
kognitiv-reaktiv, *fremd*-gesteuerte ‚Kopf'-Dim.

BildungsWesen

∞ Kompl.Spiralweg:
Von Alpha bis Omega,
für jede Krise neu

©Erika Schuchardt

im Bild ‹ aufwärts als die *schon* betroffene Person ‹ – individual – intrapersonal – ‹ und › komplementär › abwärts als die *noch nicht* betroff. Dialogbereiten der Gesellschaft › – kollektiv – interpersonell – zur Umkehr unter Gewinnung von ∞ KomplementärKompentenz für ein 'Gelingendes Leben'

Schuchardt Krise als Chance
Schweizer KongressVortrag ´45

Erika Schuchardt: *„Warum gerade ich ?"*, V&R, 14., erw. Aufl. 2018, erschienen in 10 Sprachen, ausgezeichnet mit Literaturpreis
DualSpiralModell • Interviews • Vorträge • Dokus: -
> www.youtube.com/Prof-Schuchardt | App: Krisen-Navi

Trailer BT-Buchpräs.
Lammert/Schuchardt ´13

Ernst Barlach: „Die Liebenden“ – Einander Begleitende unterwegs zum Heilsein Hamburg 1922

(∞) komplementär sich ergänzend als
• *schon* (oder) *noch nicht* Betroffene
• Hörende (oder) Sprechende
• Mann (oder) Frau
• Junge (oder) Alte

„Gesundsein allein macht noch nicht heil
Heilsein – nach WHO soziales, psychisches, physisches Wohlbefinden – ist mehr:
Verborgenen Reichtum entdecken auf dem (∞) KomplementärSpiralweg ‚Krise als Chance‘ – den Deus absconditus auch als Deus revelatus erkennen.“
Vortrag der Autorin Erika Schuchardt auf der 13. Weltmissions-Konferenz in Athen/WCC

Kompl.-Spirale Reichstags-Kuppel

BR itv Prof. Dr. Schuchardt Beethoven Corona KrisenManag.

www.prof-schuchardt.de
info@prof-schuchardt.de

TV-Doku BT-Buchpräsentation Lammert/Schuchardt DPG/Bundestag
Trailer BT-Buchpräsentation Lammert/Schuchardt DPG/Bundestag